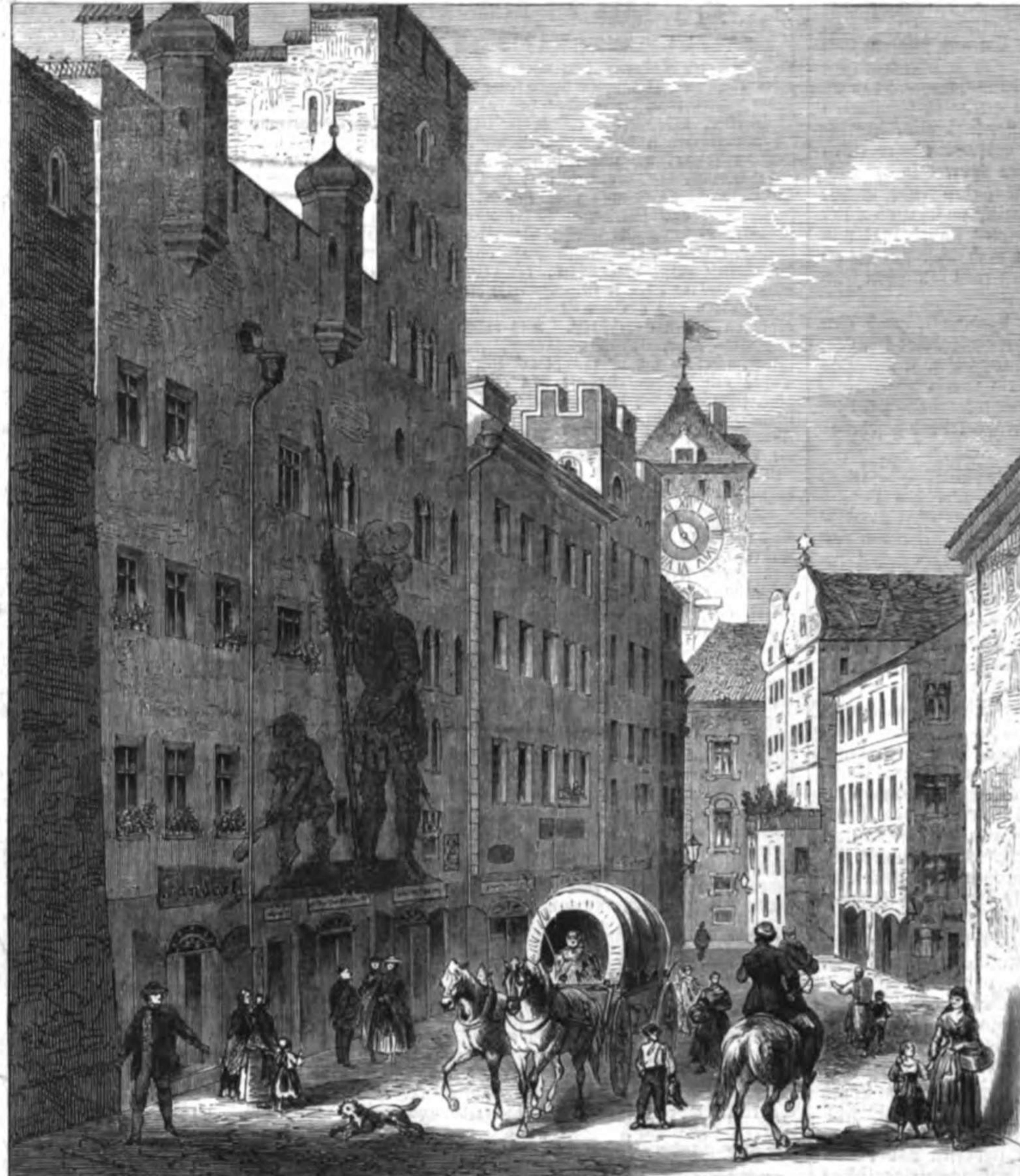


Eine neue Errungenschaft der Thiergärten.

Seitdem in fast allen größern Städten Deutschlands die beliebten Zoologischen Gärten entstanden sind, mehrt sich in großartiger Weise die Zufuhr interessanter Geschöpfe aus allen Gegenden der Erde, und oft ist es in der That bewundernswert, daß es hat gelingen können, die mitunter so seltsamen Wesen, Bewohner ferner, nur mit Gefahr zu bereisender Länder, nicht nur in die Gewalt der unternehmenden Jäger oder Thierhändler zu bringen, sondern auch sie zu transportiren und jahrelang mit neuangepasster Kost und unter fremden klimatischen Verhältnissen am Leben zu erhalten. Der wissenschaftliche Eifer der Reisenden, der rühmliche Wetteifer, den die an fremden Küsten wohnenden deutschen Kaufleute entwilden, um den Gärten neue Thiere zuzuführen, und auch der Unternehmungsgeist thätiger Thierhändler führt der Wissenschaft wie der Schaulust des großen Publikums eine Rarität nach der andern vor, und so lernt die Jugend jetzt leicht aus eigener Anschauung, was früher nur auf dem Umwege durch Bild und Schrift wöglich war.

Unter den Thierhändlern, welche mit Überwindung persönlicher Gefahren an Leben und Gesundheit weit über die Grenzen der Culturvölker reisen, um neues Material herbeizuschaffen, ist der in Dresden wohnhafte Italiener Casanova der bedeutendste. Schon seit einer Reihe von Jahren besucht derselbe von den Häfen des Roten Meeres aus afrikanische Länder, rüstet dort auf seine Kosten oder gegen Gewährung eines relativ hohen Gewinnes eingeborene Jäger zu größeren Zug aus und lauft, was sich Passendes auf den dortigen



Das Haus „Zum Goliath“ in Regensburg. Nach einer Zeichnung von Hans Weintinger. (Siehe Seite 131.)

Märkten bietet. In dieser Weise gelangt derselbe zu manchen Thieren, die seit der klassischen Römerzeit nicht mehr in Europa waren, und erläutert zugleich durch sein Beispiel die Art, in welcher solch in jener Zeit die für den Circus allezeit erforderlichen Massen wilder Thiere beschafft wurden. So ist Casanova der erste, welcher wiederum afrikanische Elefanten, an den großen Ohren leicht von den indischen zu unterscheiden, zu uns brachte, Thiere, welche früher von den Karthagern eingefangen und von ihnen oder den Römern in ausgezeichneter Weise abgerichtet wurden, die man aber in jüngerer Zeit, wo eben nur die gezähmten indischen Elefanten zu uns gebracht wurden, sonderbarerweise lange für unzähmbar hielt.

Der letzte Zug afrikanischer Thiere, den Casanova vor einigen Wochen selbst bis nach Triest brachte, gelangte unter der Leitung des bekannten, in seinem Fach sehr thätigen und unternehmenden hamburgischen Thierhändlers Hagenbeck, der alle Thiere gekauft hatte, fast vollständig nach Hamburg. Nur einige wenige Thiere wurden schon unterwegs wieder abgegeben. Von Triest an waren die armen Geschöpfe gezwungen, den langen Weg in dem engen Eisenbahnwagen zugubringen, ein besonders für die Giraffen höchst ungemütlicher Aufenthalt, da sie ihren langen Hals horizontal strecken mußten, um nur die erforderliche Länge für die vielen Tunneln zu bekommen. In Hamburg angelommen, erlaubte man daher der Mehrzahl der Thiere, in einem größeren Raum in der Nähe der Eisenbahn umherzulaufen, um die steif gewordenen Glieder wieder in die gehörige Fasson zu bringen. Dann führte man sie abtheilungsweise durch die Vorstadt St. Pauli in ihren vorläufigen Käfig. Zuerst kam ein Zug von neun Elefanten,



Junges afrikanisches Nashorn. Nach der Natur gezeichnet von H. Brütemann.

welche, die menschliche Herrschaft anerkennend, schon völlig geähmt und ergeben in ihr Schicksal sich ohne Schwierigkeit an ihren Bestimmungsort treiben ließen. Darauf folgten zwei afrikanische Strausse von 7 Fuß Höhe, von je zwei kräftigen Wätern geleitet, die sich alle Mühe geben mussten, um den an schnellen Trab gewöhnten Thieren einen erträglich langsamem Gang beizubringen. Ferner fünf Giraffen, ziemlich störige Thiere, die sich mitunter loszutreissen versuchten oder einen kurzen Galop begannen, bei dem sie den Wärter in der rücksichtlosesten Weise umherzerrten. Eine galopirende Girafe sieht, nebenbei bemerkt, sehr eigenthümlich aus. Das Thier setzt die beiden Vorderbeine dicht zusammen und bringt nun die Hinterbeine rechts und links davon noch weit vor die ersten, was bei den großen Thieren einen recht komischen Eindruck hervorbringt.

Außer diesen Thieren enthielt der Transport noch eine große Anzahl kleinerer, in Käfigen gefahrener Thiere: Hyänen, junge Löwen, Kragentrappen, Nashornvögel u. s. w. Das nennenswerthe aber unter allen war ein zweihörniges Nashorn, Rhinoceros bicornis, ein bisher — wenigstens seit dem classischen Alterthume — noch nie in Europa lebend gesehenes Thier.

Schon die indischen, einhörnigen Nashörner gehören zu den größten Seltenheiten — wir erinnern uns nur des im wiener Thiergarten zu Schönbrunn lebend gezeigten —, und so mag es als ein kleiner Triumph des genannten Reisenden verzeichnet werden, uns nun auch dieses Thier, über dessen Gemüthsart und Lebensweise noch manches Dunkel herrscht, zu näheren Beobachtung gebracht zu haben.

Man kennt gegenwärtig mit mehr oder weniger Bestimmtheit fünf Arten von zweihörnigen Nashörnern. Unter ihnen ist das afrikanische, Rhinoceros africanus oder bicornis, daran kenntlich, daß seine Haut keine größeren Falten hat, das vordere Horn länger als das hintere ist und die Schnauze halb vorsteht, wie bei den Schildkröten. Unser Thier ist, wie aus der Abbildung ersichtlich, ein noch recht junges, eben vier pariser Fuß lang, ein bis anderthalb Jahr alt und erst etwa zu einem Drittheil seiner Größe erwachsen. Es steht, genau genommen, noch im halben Säuglingsalter, welches letztere bei den Riesen unter den Landthieren länger als bei kleineren, mindestens zwei Jahre, zu dauern pflegt. Es muß daher hauptsächlich noch mit Milch ernährt werden, und sind seinetwegen denn auch eine größere Anzahl afrikanischer Ziegen als Ammen mitgeführt worden. Die Milch von 25 bis 30 dieser Geschöpfe ist eben hinreichend, um den kleinen Bielaß zu befriedigen. Beim Saugen steht er den Kopf mit der auffallend kurzen Mundspalte und den trichterförmig vertieften, von wulstigen Rändern umgebenen Naslöchern in das mit Milch gefüllte Gefäß, und ohne daß man ein Schnalzen mit der Zunge, ein Schlürfen oder Schlappen hört, saugt er mit ziemlicher Geschwindigkeit und in größter Gemüthsruhe die Milch aus.

Von den Nashörnern allgemein zugeschriebenen Wuth und Unbändigkeit zeigt das Thier keine Spur. Es ist gutmütig, spielt mit seinem Wärter, der ihm ungestraft den Rücken aufreißen darf, läßt sich gern liebkosen und beantwortet die an dasselbe gerichteten Worte mit einem eigenthümlichen, quietienden Pfeifen oder Grunzen. Auch beim Transport, den es in einem engen, aus Latten zusammengeschlagenen Kasten machen mußte, verhielt es sich äußerst ruhig und schaute ziemlich theilnahmlos darein, wenn man es mit vieler Mühe — seiner jetzt schon nicht unbedeutenden Schwere wegen — auf einen Wagen oder von demselben herunter hob.

Die beweglichsten Theile seines Körpers sind die Ohren und die fast rüsselartige Overlippe. Jene sind fast fortwährend in Bewegung, um die Fliegen zu verjagen, die ihm trotz der dicken Haut dennoch zur empfindlichen Plage werden, und mit dieser sucht es alles Erreichbare zu fassen und zu prüfen, ganz wie der Elefant mit seinem Rüssel. Fast vollständig unbeweglich aber ist die dicke Haut, höchstens ist man im Stande, sie an Kopf und Hals ein wenig zu heben, sonst aber begreift man beim Betasten dieser schmuzig blaugrauen, runzigen, mit seinen Haaren oder Vorsten versehenen Haut recht wohl, daß dieselbe ein geeignetes Material zu Peitschen und Spazierstäcken abgeben muß.

Noch wollen wir bemerken, daß unser Nashorn weder Eckzähne noch Schneidezähne besitzt, wohl aber je sieben Backenzähne; was aber weiter an dem trotz seiner Jugend doch völlig charakteristisch ausgebildeten Thiere körperliches zu beobachten ist, wie die kleinen, von sonderbaren Kreisrunzeln umgebenen Augen, den kurzen, seitlich platzierten Schwanz u. s. w., werden unsere Leser in der beigegebenen Abbildung besser und leichter bemerken, als wir es zu beschreiben im Stande wären.

H. Dorner.

Bekanntmachungen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

10563

Soeben erschien in neuer, wohlfeiler Ausgabe:

Gespräche mit Goethe

in den letzten Jahren seines Lebens.

Bon Johann Peter Eckermann.

Dritte Auflage.

Drei Theile. 8. Gebetet 3 Thlr. Gebunden 4 Thlr.

Eckermann's „Gespräche mit Goethe“ bilden bekanntlich ein unentbehrliches Supplement zu Goethe's Werken. Nachdem es gelungen, alle drei Theile in einem Verlag zu vereinen, wurde vorliegende vollständige und um die Hälfte wohlfeilere dritte Auflage hergestellt, die kein Besitzer von Goethe's Werken sich anzuschaffen verfümen sollte.

Soeben erschien die 12. Auflage von

C. T. Brunner's Klavierschule für Kinder.

118. Werk. Preis 1 Thaler.

Verlag von E. Stoll in Leipzig.

Dieses Werk hat auch ohne Reklame eine sehr grosse Verbreitung gefunden. Es ist dieses die einzige Schule, nach deren Methode Kinder, überhaupt Anfänger, überraschende Fortschritte machen und zum täglichen Lernen und Üben angeregt werden.

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Bei A. Sorge in Osterode ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen; 10582
Gründliche Anweisung zur Fertigung und Anwendung der besondern Zwischenmittel zweier oder mehrerer Körper mit einander,

als: Ritt, Kalt, Wörtel, Gips und Leim für Glas, Porzellan, Steingut, Eisen, Holz, Metall, Marmor, Seife, Eisernen, Gas- und Wasserleitungsrohren, Bänder und Blätter, beim Häuser- und Wasserbau ic.; wie auch von Säcken, Anstrichen, Überzügen oder Verkleidungen für Holz und Holzgeräthe, Eisen- und Kupfergeschirre, Steingut und Gasgerätschaften, Dachbedeckungen, salpetrige feuchte Wände, Sparherde, Künftöfen, Leinwand und Leber ic.; als Schutzmittel gegen die Einwirkung der Lust, vor Räße und dem Feuer und zu Erhöhung ihrer Dauerhaftigkeit. Ein nötiges Handbüchlein für

Bon Engelhard. 8. Preis 10 Sgr.

Bekanntmachungen von chemischen, pharmaceutischen, physikalischen u. technischen Apparaten, Geräthen und Utensilien, Mineralwässern, Drogen u. c. für den 10579

Russischen

Pharmaceutischen Kalender (Verlag von A. Kunz in St. Petersburg) nimmt der Unterzeichnete bis 12. September entgegen. — Insertionspreis incl. der Gebühren für Überleitung ins Russische pro Seite 10 Thlr., für die halbe Seite 5 Thlr.

Rudolf Mosse,
Zeitungs-Annoncen-Edition,
Berlin, Friedrichstr. 60.

Für das reisende Publikum!

Verlag von C. Gassmann in Hamburg. allen Fremden, welche Hamburg besuchen, sowie auch auswärtigen Hamburgern in das kostbare Erinnerung zu empfehlen; 10526

Hamburg und seine Umgebungen.

Eine Sammlung malerischer Ansichten der Stadt und Umgegend, mit besonderer Berücksichtigung der Neubauten sowie der schönsten Punkte der Elster- und Elb- ufer. Nach der Natur ges. und lith. von W. Henner. Querfolio mit eleg. Randverzierungen in Umrissdruck. Blatt 1—100. Preis per Blatt: in eins. Tondruck 9 Sgr., in doppeltem Tondruck 12 Sgr., fein ausgemalt 20 Sgr.

Das Werk ist auch in eleg. Einbänden vorrätig. —

Jedes Blatt wird einzeln verkauft.

Diese schön ausgestatteten Blätter erfreuen sich wegen ihrer naturgetreuen und ansprechenden Ausführung des allgemeinen Beifalls. Jede Buch- und Kunstdruckhandlung ist in den Stand gesetzt, dieselben zur Ansicht besorgen zu können.

Rheinreise.

Neuester Rheinführer. Juli 1868. Dritte Auflage von Volgtländer's Rheinbuch. Mit vielen Karten und Plänen. Nur 28 Sgr. In allen Buchhandlungen. 10591

Soeben erschien die 2. Auflage: 10583

Das Ganze der Blumenfärberei.

Zu beziehen durch die Buchhandl. von Adolph Müller sowie durch Ad. Schmidt, Kunstmärtner in Brandenburg. Preis 15 Sgr.

Von den im Verlage von Moser senior in Berlin erschienenen, vorzüglich ausgeführten 10594

neuen Original-Aufnahmen

(Stereoskopbilder und Visitenkarten) von

Berlin, Kassel,

Harz und Thüringen

ist jedes Bild mit der Verlagsfirma „Moser senior“ bezeichnet und zwar die Stereoskopbilder in Goldprägung, worauf man, um Verwechslungen zu vermeiden, gefälligst zu achten beliebe.

MOSER SENIOR,
Erfinder. patent. Salon-(Dreh-) Stereoskop,
Berlin, 44, Unt. d. Linden (Arnim's Hotel).

Soeben erschien bei Moritz Schäfer in Leipzig: Die wirklichen Fortschritte und Erfolge der Brauntweinbrennerei und Spiritusfabrikation in ihrer vollkommenen Gestalt.

Mit vielen Tafeln und Tabellen von E. W. Kreplin. Elegant broschiert. Preis 2 Thlr. 10575

nach Görgast im Oderbruch entzog sich das Phänomen der fernern Beobachtung. — Zu Deebull, Schleswig-Holstein, ward am 6. August eine Windrose beobachtet, welche von Südost nach Nordwest über den Gotteskoog hinzog und ebenfalls viel Schaden verursacht hat.

In Leobschütz ist am 10. August ein Blitz, von mächtigem Donnerclage gefolgt, dem bekannten Sprichwort buchstäblich entsprechen, aus vollständig heiterem Himmel niedergefahren. Keine Wolke war am Horizont, und nicht ein Tropfen regnete in dabei gefallen. Der Blitz schlug am Niederthor in ein Hc. und traf sieben Personen, welche mehr oder weniger beschädigt wurd., worunter zwei in gefährlicher Weise, doch werden sämtliche B. mit dem Leben davongekommen. Die ganze Stadt war durch diese ungewöhnliche Naturerscheinung in Aufregung versetzt. Etwa einige Stunden später kam ein schwacher Gewitterregen.

Im Kanal herrschte in der Nacht zum 15. August heftiger Sturm, infolge dessen die Schiffe der Kanalschleuse, welche sich auf der Fahrt nach Irland befanden, miteinander in Collision gerieten, sodass die Kriegsschiffe Warrior und Royal Oak beschädigt worden sind. Wie man aus Rom meldet, sind die Sabina und die angrenzenden Distrikte in der Nacht zum 6. August von einem verheerenden Wolkenbruch heimgesucht worden, der die Feldfrüchte in den Ebenen mit sich forttrieb. Der Tiber wurde so viel Wasser zugeführt, daß sie in einer Zeit von sechs Stunden um mehrere Fuß stieg, und ihre Flut trieb entwurzelte Bäume, Reben, Obstbäume, todes Bich und zahllose Blattentwurzungen mit sich. In Rom selbst richtete der hochangestiegene Fluss an Badeanstalten, Schiffen &c. viel Schaden an.

Über den Wolfenbruch, welcher Baltimore am 24. Juli heimsuchte, verlautet näheres. Das Wasser stieg rasch schnell, 2 Zoll in der Minute, und rauschte mehrere Fuß hoch durch die Straßen. Die im ergebnis der Häuser befindlichen Laden und Warenläger wurden überflutet, und das Wasser hat Güter im Werthe von mehreren Millionen Theilen weggeschwemmt, teils verdrorben. Sehr Menschenleben gingen in den Fluten zu Grunde. Dieselbe Wolfenbruch die Granite-Walls in Ellicott-City weg, wo 37 Menschen ertrunken sind. Auch in Richmond herrschte er verwüstend am gleichen Tage. Ein Wolfenbruch, der bei Haddonfield, New Jersey, fiel und die Felder völlig überflutete, riß einen Dammberg an der Camden- und Atlantic-Eisenbahn fort, sodass die Lokomotive des bald darauf von Camden kommenden Expresszuges mit den beiden ersten Wagen den Bahndamm hinabstürzte.

Am 29. Juli entstand zu Roccastrada bei Grosseto im Toscanischen in einer Breite von 400 bis 500 Meter eine Windrose, welche schwere Verheerungen anrichtete. Dieselbe deckte die Dächer der größeren Häuser ab, während sie die kleineren geradezu dem Erdbeben gleichmachten. Weinberge, Olivenäcker und ein schöner Kastanienwald sind wie verschwunden; hundertjährige Eichen und Kubbäume wurden umgerissen oder wie Rohre zertrümmert. Der Schaden ist unermesslich.

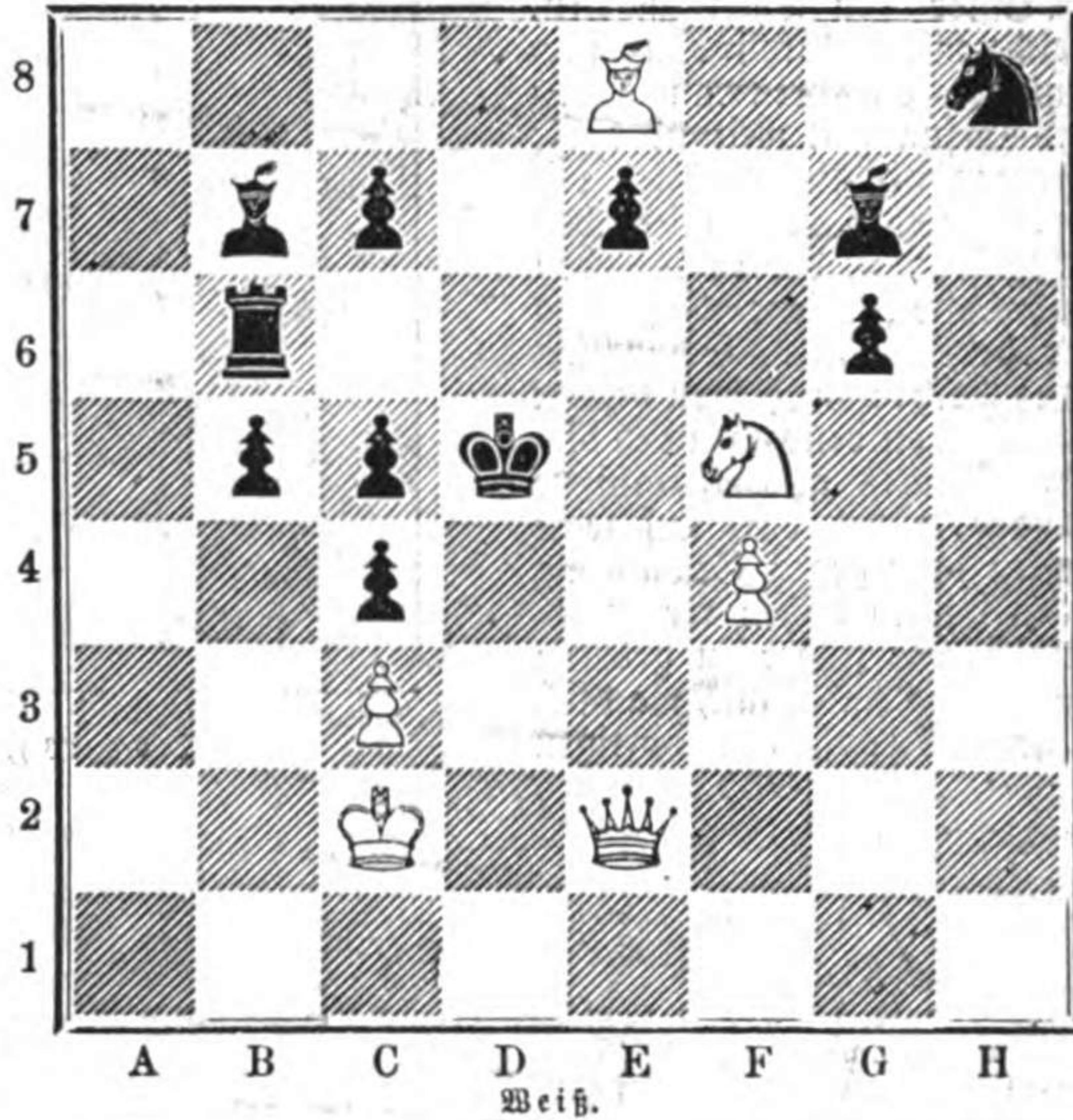
Schach.

Aufgabe Nr. 1202.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

Von Herrn Karl Bauer in Wien.

Schwarz.



Himmelserscheinungen.

Mit blohem Auge sichtbare Planeten.

Venus geht halb 2 Uhr früh auf und ist sonach als Morgenstern am östlichen Himmel vor Sonnenaufgang sichtbar; sie hat blendend weißes Licht und ist ein so großes Gestirn, daß sie noch bei dämmerndem Himmel, ja, wenn man sie fortwährend im Auge behält, sogar noch nach Sonnenaufgang gut gesehen werden kann; in dieser Woche hat sie den größten Glanz. Mars geht kurz vor Mitternacht auf, sieht im Sternbild der Zwillinge, rechts von Castor und Pollux, welchen beiden Sternen er sich immer mehr nähert; man wird ihn daher in den ersten Morgenstunden am östlichen Himmel beträchtlich hoch über dem Horizont erblicken; sein Licht ist rot. Jupiter ist ebenfalls im Sternbild der Fische, geht um 8 Uhr abends auf und halb 3 Uhr früh durch den Meridian; man sieht ihn sonach fast die ganze Nacht hindurch, vor Mitternacht am südlichen Himmel; auch ist er eines bedeutenden Lichtes und Glanzes wegen ein sehr auffälliges Gestirn. Saturn ist nur noch kurze Zeit sichtbar; er steht in den ersten Abendstunden am südwestlichen Himmel und geht um 10 Uhr abends unter.

Berfinsterungen der Jupitersonne.

Am ersten Mond den 24. Aug. abds., Anf. 11 Uhr 30 Min., Ende unsichtbar. „zweiten“ „ 29. „ früh „ 3 „ 20 „ „ 2 Uhr 30 Min., Ende unsichtbar. „dritten“ „ 24. „ abds., „ 11 „ 45 „ „ 2 Uhr 35 Min.

Das Verschwinden und Wiederauftreten der Monde findet auf der rechten Seite der Jupiterscheibe statt.